

Herrgottskreuz (Pottenstein)

Beschreibung:

Der Grenzstein steht nordöstlich des Herrgottskreuzes nahe dem Wanderweg von Pottenstein nach Merkenstein. Die nach Südosten gerichtete Seite ist mit „M C“, der Jahreszahl 1663 und einem Symbol (?) bezeichnet. Auf der nach Nordwesten zeigenden Seite ist der Buchstabe „M“ und die Jahreszahl 1663 zu sehen.



Fotos: Christoph Twaroch

Aus der Katastralmappe ergibt sich, dass der Stein auf der Grenze der Katastralgemeinden Berndorf II und Merkenstein sowie auf oder in der Nähe des dreifachen Grenzpunktes mit der KG Großau steht. Im Parzellenprotokoll des franzeisichen Katasters sind südöstlich „*Klein Maria Zell Herrschaft*“ und nordöstlich „*Herrschaft Merkenstein, Graf Dietrichstein*“ als „*Eigenthümer*“ eingetragen.

Es steht daher „**M C**“ für „**M**ariazell **C**loster“ und „**M**“ für Herrschaft „**M**erkenstein“. Die Zeichnung unter der Jahreszahl stellt eine Flachsbrechel dar, die sich auch im Wappen des Klosters Klein Mariazell findet.



Wappen des Abtes Valentin Stambler (1618-1653)



Hubert von Herkomer
Junge Bäuerinnen beim Flachs brechen 1885.

Eine Breche besteht gewöhnlich aus einer flachen, beinartigen Basis, auf der sich ein klappbarer Hebel befindet, der je nach Brecheart mit Zähnen oder mit einer Klinge bestückt ist. Sie dient zum Brechen der Flachsstängel und zum Lockern der Fasern, um sie in weiteren Arbeitsschritten leichter entfernen zu können.

Eine Flachsbrechel ist auch im Wappen der Gemeinde Sooß enthalten: ein dreigeteilter Schild mit Weintraube, Flachsbrechel und Ortskirche. Sooß war bis zur Aufhebung des Stiftes im Jahr 1785 grundherrlich an Klein-Mariazell gebunden.

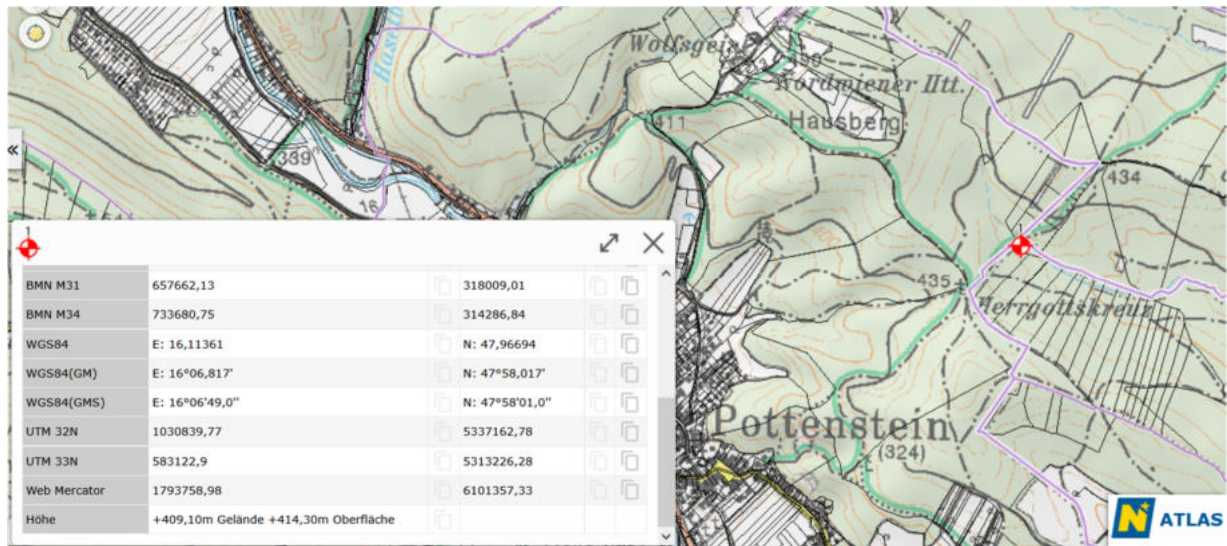


Historie:

Unter dem babenbergischen Markgrafen Leopold III. dem Heiligen (1073–1136) wurde das Stift Klosterneuburg (1108), das Stift Heiligenkreuz (1133) und im Jahr 1136 das Stift Klein-Mariazell gegründet. Das Kloster erreichte durch die randständige geografische Lage und aufgrund seiner schwierigen wirtschaftlichen Situation und aufgrund wiederholter Zerstörungen und Krisen eine relativ geringe Bedeutung. Die Wallfahrtsroute von Wien zur Basilika von Mariazell in der Steiermark führte ab dem 18. Jahrhundert hauptsächlich über das Stift Heiligenkreuz und dem Triestingtal folgend über Lilienfeld und Annaberg nach Mariazell und seltener durch das Klein-Mariazeller Seitental. Eine letzte Blüte erreichte das Kloster unter Abt Jacob Pach (1752–1782), welcher die Stiftskirche barockisierte. 1782 wurde das Klosters unter Kaiser Joseph II. aufgehoben. Nach der Aufhebung wurden 1794 wesentliche Besitzungen wie Weingärten bei Mödling, Sooß, Baden und Pfaffstätten verkauft und 1825 erfolgte die Versteigerung des Klosters.

Die Herrschaft Merkenstein stand von 1672 bis 1829 im Besitz der Familie Dietrichstein.

Quellen: NÖLA FK Prot UW 232 Pottenstein und UW 325 Berndorf II
<https://www.kleinmariazell.at/infos/geschichte>
<https://www.heraldik-wiki.de/wiki/Breche>



Christoph Twaroch, 8. Juli 2025; für Hinweise danke ich Frau Elisabeth Knapp.